

# Die PROJEKTE der M2

Dieser Text steht unter Creative Commons Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0



<http://creativecommons.org>

Die hier präsentierten Seiten sollen einen Einblick in verschiedene große und kleine Projekte bieten, die in der M2 entwickelt wurden und werden.

- Viele Kinder erzählen zuhause „nichts“, viele Eltern wüssten gerne mehr.
- Die Klasse wird häufig von Studentinnen und Studenten besucht, denen empfohlen wurde, sich „Schule anders“ anzusehen.
- Projektarbeit wird oft missverstanden als mühselige, den Unterrichtsablauf störende Zusatzbelastung, die das zügige Umblättern der Schulbücher behindert.

## Projektarbeit

ist sehr viel mehr als die temporäre Beschäftigung mit einem festgelegten Thema.

Sie setzt ein genaues Hinsehen auf die Interessen und Fähigkeiten der Kinder voraus.

Projektarbeit findet auch nicht an Stelle des regulären Unterrichts statt, sondern integriert diesen ins Projekt und macht ihn anschaulicher und produktiver.

Übliche Unterrichtsabläufe bleiben erhalten, das Projektthema stellt eine ständige Motivationsquelle dar, aber auch eine Möglichkeit „Nein“ zu sagen, wenn Thema oder Art der Durchführung nicht zu den eigenen Interessen oder Fähigkeiten passen:

nicht jedes Kind möchte ein „Kleines Buch“ schreiben oder ist in der Lage, ein „Tier der Woche“ vorzustellen, manche fühlen sich unbehaglich bei dem Gedanken, in ein Mikrofon sprechen zu müssen für eine „Tagebuchgeschichte“.

All das darf sein - und trotzdem wird niemand ausgeschlossen, der einfach nur zusieht bei dem, was andere bereits für sich entdeckt haben.

Schließlich besteht eine Klasse aus vielen Individuen und nicht aus dem heute wieder geforderten einsprachigen „Schülermaterial“ mit standardisierter Lesekompetenz.

Projekte entstehen aus den Fragen der Kinder und bestehen den Praxistest nur, wenn der Prozess des „entdeckenden Lernens“ nicht durch vorgefertigte Antworten im Keim erstickt wird.

## Klare Regeln

Spiele sind erfolgreich, weil sie klare Regeln besitzen.

Das gilt genauso für Projekte, denn sie stellen einen definierten Rahmen her, innerhalb dessen etwas geschehen kann. Die meisten Schulbücher versuchen das zu imitieren:

jeden Montag ein neues Wochenthema, das sich der jeweilige Autor ausgedacht und gestaltet hat, damit es bis Freitag „erledigt“ ist - und die Lehrer/innen entlastet von „Vorbereitungsarbeit“.

Entscheidend ist dabei die Zeit - fünf Unterrichtstage müssen reichen.

So werden Kinder zu reinen Konsumenten erzogen, verlieren Raum für Eigeninitiative und den eigenen, bereichernden Blick auf die Themen:

den Bildungshorizont bestimmt ausschließlich die Fantasie des approbierten Schulbuchautors.

Bei den Projekten der M2 handelt es sich um Tätigkeiten, die Zeit haben dürfen und ohne die Kinder unmöglich wären.

Es ist auch kein Widerspruch, wenn mehrere Projekte gleichzeitig ablaufen: so bietet sich den Kindern immer wieder Gelegenheit zum Einstieg, anderen jene zur nachhaltigen Vertiefung in bereits Entdecktes.

## Die Zeit ...

Manche Blitzideen haben sich ganz unerwartet in echte „Dauerbrenner“ verwandelt:

Vielen Kindern der heutigen M2, die mit Begeisterung ihre Geschichten für das „Digitale Tagebuch“ ins Mikrofon sprechen ist nicht bewusst, dass sie noch nicht einmal geboren waren, als die erste Tagebuchgeschichte erschien und dass das Projekt eigentlich nur für zwei Monate geplant war.

Wenn sie in den Geschichten der vergangenen Jahre schmökern, fragen sie manchmal, wer denn die „fremden Kinder“ da in ihrer Klasse seien.

Sie erleben dabei zugleich Vergangenheit und die Macht, die ihr Mitgestalten besitzt – schöne Momente.

**Langzeitprojekte** machen nur dann Sinn, wenn man sich - wie der Name schon sagt - lange Zeit dafür nimmt und bereit ist, sich auf Entwicklungen einzulassen.

Dabei ist es notwendig, die Kontrolle an den laufenden Prozess abzugeben und in den Dialog mit den Kindern einzutreten, die ihn beflügeln.

Dies erfordert eine vertrauensvolle, offene Haltung den Kindern und ihren Ideen gegenüber und eben nicht ein starres Ziel, das innerhalb eines beschränkten Zeitrahmens erreicht werden muss.

Gerade dadurch ermöglichen Langzeitprojekte in vielen Fällen weitaus fernere Ziele zu erreichen und dokumentieren dabei auch noch den Prozess des Lernens, wenn man sie aufmerksam begleitet.

### **... vergeht**

Das „WeltABC“ war von Anfang an als Langzeitprojekt ausgelegt, heute wissen viele Eltern und Kinder der M2 nicht einmal, dass es in „ihrer“ Klasse entstanden ist - mit und durch Kinder die sie kennen, weil diese auch noch nach Jahren immer wieder zu Besuch kommen.

Der Jubel über das 700ste Wort war aber nicht kleiner als der, als endlich die magische Zahl „100 Wörter“ erreicht war: auch die heutigen Kinder betrachten es noch als „ihr“ Projekt, das weitergepflegt wird.

Viele Projekte sind miteinander verwoben oder stellen eine Weiterentwicklung bereits realisierter Projekte dar, eine neue Möglichkeit sich zu beteiligen, wenn man bisher noch keinen Zugang gefunden hat. Projektunterricht schließt nicht aus, sondern bietet an.

So finden sich etwa in den „Kleinen Büchern“ Fotodokumentationen, die als Tagebuchgeschichte einfach zu lang gewesen wären. Sie haben nicht nur zum Projekt „Kinderkamera“ geführt:

zugleich haben sie eine neue Variante „Kleiner Bücher“ entstehen lassen, die ebenso spannend ist wie die ursprünglich angedachten Zeichnungen.

Mancher Text kommt direkt aus dem Deutschschulheft und wurde mit nachträglichen Zeichnungen versehen zum „Kleinen Buch“.

### **Elternarbeit**

In den letzten Jahren ist ein zunehmendes Interesse seitens der M2-Eltern zu erkennen, sich an Projekten der M2 zu beteiligen. Bahnbrechend war dafür sicherlich das Projekt „Freitagskochen“:

„Gesunde Ernährung“ steht zwar in jedem Schulbuch, aber essen kann man die bunt aufgezeichneten Äpfel und Birnen darin nicht. Warum also nicht selbst etwas kochen und vom Einkaufen bis zur fertigen Speise alles mitmachen und miterleben können?

Anfangs einfach als Möglichkeit für die Kinder gedacht, einen Entstehungsprozess mitzugestalten, folgten bald Anfragen der Eltern, ob sie die Rezepte bekommen könnten.

Schließlich tauchte der Gedanke auf, dass ja auch sie selbst zum Kochen kommen könnten - warum nicht?

Die Idee, Gerichte aus allen möglichen Ländern einmal „echt“ gekocht zu bekommen war verlockend.

Sie stellte eine großartige Gelegenheit dar, sowohl den Eltern einen Einblick in die Klasse zu bieten, als auch einen Einblick in ihre (Koch)kultur zu erhalten und sie dabei persönlicher kennen zu lernen.

Während sich Elternkontakt im Schulwesen meist als hierarchisches Herunterblicken auf unerwünschte Kundschaft manifestiert, wurde eine herzliche Begegnung auf Augenhöhe im klaren Rahmen des M2 Kochprojekts zum Berührungspunkt, der Tür und Tor öffnete - die Eltern erlebten sich eingebunden und angesprochen, auch wenn sie selbst schlechte Erfahrungen mit der Institution Schule gemacht hatten.

Es ist ein schöner Erfolg, wenn sie immer wieder ihre Kompetenzen anbieten, um die Klassenarbeit zu bereichern – und dabei muss es keineswegs um Kochen gehen.

**Projektarbeit** bewegt also wesentlich mehr als vielleicht ursprünglich gedacht - wenn man ihr den Raum zur Entfaltung lässt.

Wem dieser klare Mehrwert des Projektunterrichts als zu hoher Arbeitsaufwand erscheint, der blättere weiter Schulbücher um – die Strafe heißt (wohl ironisch) „Burnout“, weil nie etwas gebrannt hat:

eine sich bis zum Horizont erstreckende Steppe unerträglicher Langeweile, Lebensfremdheit und Dauerwiederholung zwischen approbierten Schulbuchdeckeln, die den Kindern als spannender Spielplatz eingeredet werden soll, während diese längst im nächsten Park auf die echten Bäume klettern.